

Resien bildet

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REISEN bildet



Das ist eigentlich unbestritten. Offen bleibt nur die Frage, ob ... Aber versparen wir das bis zum Schluß. Die Reisebüros locken: «Lernen Sie das Leben fremder Völker kennen! – Bereichern Sie Ihr geographisches Wissen! Studieren Sie das Volksleben in fernen Kontinenten!» Und so reisen sie denn in Massen, um fremde Sitten zu studieren.

Trifft man sie irgendwo, diese gruppenweisen Wissensdurstigen, dann tönt's anders: «Also, wissen Sie, so lärmig habe ich mir's nicht vorgestellt. Das ist ja haarig! Bis nachts um halb eins brüllt der Lautsprecher im Freiluft-Kino, und dort trifft man sogar Mütter mit Säuglingen an, mit Säug-lin-gen, sage ich Ihnen! Und ich liege im Bett und kann nicht einschlafen. Wenn ich das gehnt hätte ...» Der gute Rat, sich der Landessitte anzupassen, während der Hitze Siesta zu halten und dafür erst um zwei ins Bett zu gehen, ist nicht ge-

nehm. «Am heiterhellen Tag ins Bett? Aber, das ist ja ... ist ja ... geradezu unmoralisch ist das, dem Herrgott den Tag abgestohlen!» Die Frage, wozu Ferien eigentlich da seien, erstirbt mir auf den Lippen angesichts solch echter helvetischer Entrüstung.

«Denken Sie bloß: Während zwei Wochen hat es kein einziges Mal Bomfritz gegeben und nur einmal Händöpfelstock, aber ständig Spaghetti und Ravioli und Pasta und Bolognese und Cannelloni und so Zeugs, und wir zahlen doch pro Tag, alles inbegriffen ..., und dabei ist nicht einmal eine anständige Kost, mit Rösti und so, inbegriffen!» Es scheint, die kulinarische Forschung sei noch nicht allgemein als besonders reizvolles Teilgebiet der Völkerkunde anerkannt.

«Einmal sind wir bei einer Umleitung von der Autostraße abgekommen und haben uns ins Land hinein verirrt. Sie machen

sich keinen Begriff, wie primitiv dort die Leute sind! Der Bauer hat uns Benzin aus einem rostigen Faß herausgelassen, wir haben nicht geglaubt, daß unser GT-Motor, der doch Super gewöhnt ist, solchen Most vertrage. Es ist dann aber doch gegangen. Ja, also, was ich sagen wollte ... Unterdessen hat uns die Frau auf ein Bänklein am Schatten geführt und hat uns Wein und etwas Grusiges, undefinierbares angeboten. Es hat mich grad geschüttelt vor Ekel, und das Yvonnli hat die Nase zuhalten müssen, so stark hat es geknobläuchelt, gräßlich! Und was für eine Mühe ich hatte, den Leuten begreiflich zu machen, daß ich nach dem Hüüsli fragte! Endlich begriffen sie's, aber ... nein, das kann ich in Gesellschaft gar nicht erzählen, wie ... Jedenfalls waren wir gottenfroh, als wir wieder auf der Autostraße waren. Dort fühlt man sich als Kulturmensch doch in allen Ländern sogleich heimisch.»

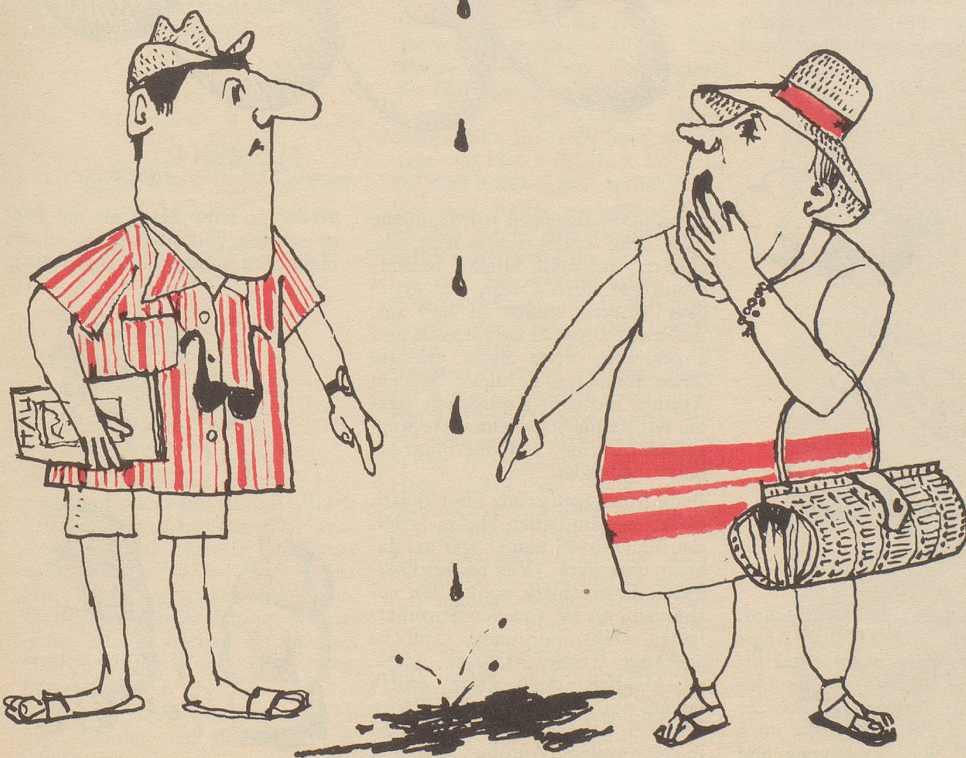
Frage eins: Warum reisen solche Leute eigentlich? Bloß um ihren mitteleuropäisch-alpinen Brustton der Verachtung zu vervollkommen? –

Frage zwei: Oder, weil Reisen bildet?

Wenn ja –

Frage drei: Wie bildet?

Ein oder aus?



Zeichnung: Barth